

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der Eidgenoss ist tot  
**Autor:** Stamm, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-596858>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

HEILIGER BIMBAM



# Der *Eidgenoss* ist tot. WARUM HAST DU UNS VERLASSEN?

VON PETER STAMM

Nach neunzehn Jahren hat der *Eidgenoss* auf Ende Jahr sein Erscheinen eingestellt. Was noch vor einem Monat für jährliche fünfzig Franken (Lehrlinge und Studenten die Hälfte) zu haben war, schimmelt nun noch in einigen Bibliotheken vor sich hin. In einer einzigen Schachtel findet der eidgenössische Ausstoss von neunzehn Jahren Platz. Aber das dünne Blättchen war weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt. Bis nach Argentinien wurde es gelesen, und bis dort reicht offenbar auch «die Beherrschung aller Medien und Presseorgane durch jüdische Interessengruppen». Denn im *Argentinischen Tageblatt* wird der *Eidgenoss* ein Schundblättchen genannt. Diese «geistigen Exkremente» lassen Max Wahl, den Chefredaktor, kalt. Er sieht den *Eidgenoss* als kleinen Mahner. Nun gibt es ihn nicht mehr, diesen kleinen Mahner. Um so besser.

## Zumindest arithmetisch bemerkenswert

Als der *Eidgenoss* 1976 zum erstenmal aus dem Sumpf kroch, hiess er im Untertitel noch «Mitteilungsblatt der Eidgenössisch-Demokratischen Union». Ein Jahr später war er ein «Informationsblatt zur eidgenössischen Besinnung», und 1981 kam dazu noch die europäische Besinnung. Während das Blättchen anfangs «mindestens vierteljährlich» erschien, behauptete es 1981 plötzlich, zwölfmal im Jahr herauszu-

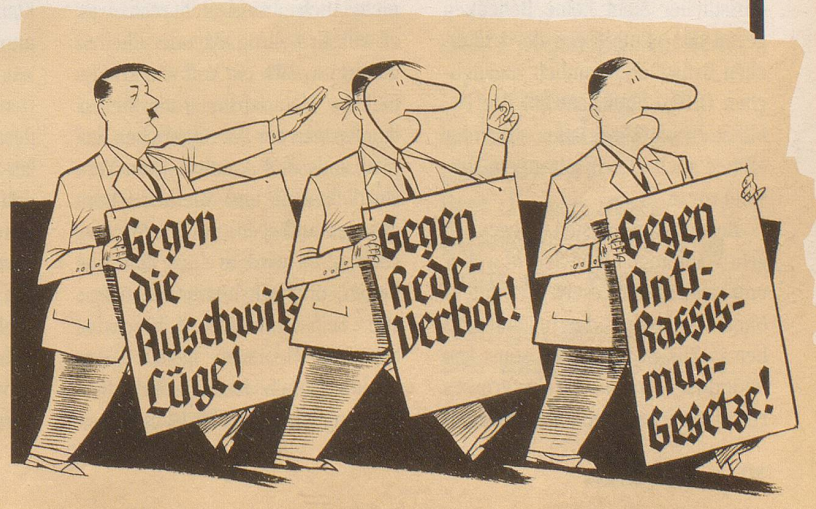
kommen. Vier Jahre lang erhob es diesen Anspruch, aber es gab so viele Doppel- und Trippelnummern, dass man sich einige Jahre später auf das ehrlichere «erscheint 6–10 mal jährlich» beschränkte. Mit dem Zählen scheinen die Macher des *Eidgenoss* auch sonst ihre liebe Mühe gehabt zu haben. Der zehnte Jahrgang zum Beispiel dauerte ganze zwei Jahre. So kommt es, dass der *Eidgenoss* trotz neunzehn Lebensjahren nur achtzehn Jahrgänge aufweist, was ihn mindestens arithmetisch bemerkenswert macht.

Die Geburt des *Eidgenoss* verdanken wir einer Adressiermaschine. Sie erlaubte es nämlich 1976 der EDU des Kantons Zürich «alle unsere Freunde und Sympathisanten leichter und rascher mit Informationen zu versorgen». Und schon in der ersten Nummer gab's Erfolgsmeldungen von der Politfront: «In Hittnau ZH, wo wir einen Vortragsabend veranstaltet hatten, der auch sehr gut besucht war, wurden unsere drei Nein-Parolen befolgt und alle Vorlagen verworfen (...) ein Fingerzeig, dass es doch noch aufmerksame Bürger gibt, die eine seriöse Information dankbar quittieren.» Heute gehört

uns Hittnau, morgen die ganze Welt...

## Für Bio-Politik und gegen AKWs

Die ersten Nummern des *Eidgenoss* sind recht bieder. «Spezialseiten Illnau-Effretikon» oder «Spezialseiten Stadt Uster» können da eine halbe, ohnehin nur vier Seiten starke Ausgabe füllen. Auf den restlichen zwei Seiten präsentiert Chefredaktor Dr. jur. Max Wahl seinen «Lieben Freunden» allerhand Zitate von sich selbst und von Ceausescu bis Mao Tse-tung. Selbst der Kommunist kann ein lieber Freund werden, wenn er nur Nationalist genug ist. Auch sonst ist Herr Wahl in den siebziger Jahren noch ganz weltoffen. Er setzt sich für eine «Bio-Politik» und gegen Atomkraftwerke ein, tadelt den Dreyfuss-Prozess von 1894 als «chauvinistisch-klerikale Hetze» gegen die Juden und beglückwünscht nach Entebbe gar die Israelis in einem offenen Brief. 1976 wünscht er dem «israelischen Volk viel Kraft und Einigkeit». Dass wir alle Opfer einer «jüdischen Weltverschwörung» sind, wird Wahl erst einige Jahre später klar.



nen Weizenfeld ihre Zeichen im-  
 chlassen. Die unterschiedl. Foto-  
 zeigt die gleiche Form des Zei-  
 chens wie sie in den Buch "7 er-  
 mausk Zeichen" anhand vieler  
 Aufnahmen gesammelt sind.



Das von den UFOs besetzte Weizenfeld, 13.8.93

**Erinnerung an eine halbwegs objektive Presse**

**Adolf Hitler im Tages-Anzeiger**

(E) Im Jahre 1993 kamen der  
 deutsche Großverleger Wilhelm  
 Girardet und der ehemalige  
 NZZ-Redaktor Fritz Wald  
 überaus, in Zürich eine neue  
 Zeitung, den "Tages-Anzeiger".  
 "indict, Das Familien-

Vorerst aber wettete er seien-  
 weise über die Jura-Separatisten,  
 spricht von ihrem «volkischen Er-  
 oberungswahn, der Hitler alle Ehre  
 machen würde» und vergleicht sie  
 zur Abwechslung auch mal mit dem  
 Ku-Klux-Klan. Seine weiteren Lieb-  
 lingsfeinde sind die Jesuiten, die  
 Kommunisten und natürlich die  
 «Linken». Gelegentlich ereifert sich  
 Wahl aber auch über die NA und ein-  
 mal gar über die Berner EDU, als  
 diese gegen die Oben-ohne-Bade-  
 rinnen im Marzli eine «Initiative  
 gegen die Verwilderung der Bade-  
 sitten» startet. Für Wahl ist «oben-  
 ohne kein Problem». Ein Arzt und  
 Mitglied der Zürcher EDU meint,  
 «die Erfahrungen mit dem Nackt-  
 baden sind durchaus gute». Der  
*Eidgenoss* hat insbesondere aus  
 christlicher Sicht keine Bedenken  
 gegen das «Entblößen der weibli-  
 chen Brüste an öffentlich zugängli-  
 chen Orten» und geht mit der Pu-  
 blikation von zwei Fotos stillender  
 Mütter auch gleich mit gutem Bei-  
 spiel voran.

Bei der nächstbesten Gelegen-  
 heit geht Wahl noch einen Schritt weiter  
 und bietet seinen Lesern gar «unten-  
 ohne». Anlässlich der Jugenddun-  
 runen in Zürich bringt der sonst fast  
 bildlose *Eidgenoss* ein grosses  
 Foto von nackten Demonstrantinnen

und Demonstranten. Ausser ihrer  
 Nacktheit gefällt Wahl an der be-  
 wegten Zürcher Jugend, dass sie sich  
 weder von der SP noch von der  
 POCH einnehmen lässt. Trotz seines  
 Verständnisses für die «ehrlich Sel-  
 chenden» fordert er aber doch «ein  
 Mindestmass von Anstand», das  
 Polizei und Gerichte «viel zu sanft  
 mit sogenannten Demonstranten-  
 umgehen, will Wahl nicht selber  
 sagen. Dazu zitiert er einen Leser-  
 brief aus der AZZ.

**Der Tagi blieb nicht  
 dran**

Die Sympathie des *Eidgenoss* für die  
 Krawall-Jugend von Zürich erstaunt  
 nicht. Auch er weiss nicht recht, was  
 er will. Grossartig klagt der Chefred-  
 aktor an: «Wo ein Volk die Krank-  
 heit des Materialismus, die ihm in  
 den Formen des liberalistischen Kap-  
 italismus und sozialistischen Ver-  
 stäuchelungs- und Gleichmacher-  
 dranges aufliegen, zu überwinden  
 vermag, da wird es auch den Mut  
 finden, utopisch anmutende Wege  
 zur Selbsterhaltung zu beschrei-  
 ben.» Aber was genau der  
 «Solidarismus» ist, den Wahl for-  
 dert, sagt er nicht. Klar ist nur, dass

Wer das Ve-  
 «Nazis» oder  
 Jernhakenkreuz

Artikel Adolf Hitlers  
 schlugen. Der Trend  
 das Aufkommen Hit-  
 falls die «dickrinn  
 Kommentar weiterge-  
 den. Die Erfüllung  
 solle im gesamte  
 band hat Dr. Hugo  
 TA-Rückblick 1966  
 nennen. Unter Um  
 1933 daten al-  
 schweigen. Die  
 dass die jüdisch  
 1937. Der Rest aus  
 Der am 1. April  
 proklamierte Boykott  
 «halte in Deuts-  
 »nationalsozialist  
 der jüdischen G  
 gabieren und di-  
 ch die Jüdisch-  
 1933 daten al-  
 schweigen. Die  
 dass die jüdisch  
 1937. Der Rest aus  
 Der am 1. April  
 proklamierte Boykott  
 «halte in Deuts-  
 »nationalsozialist

man zu dessen Erreichung auf gar  
 keinen Fall die Jesuiten fragen oder  
 der UNO betreten darf. Und in  
 einem kurzen Moment der Klarheit  
 setzt Wahl ein Lichtenberg-Zitat  
 unter seinen Artikel: «Mutige Men-  
 schen sind selten vernünftig.»

«Wahl Max, Dr. jur., geb. 1923» ist  
 ehemaliger Rennreiter, Eishockey-  
 spieler und Versicherungs-General-  
 agent. Er schreibt als «Insider mit einem  
 verdammt guten Blick für die  
 Überführung unterstützte». 1975  
 gründet er die EDU und ist irgend-  
 wann sogar Vizepräsident des WWF  
 im Kanton Zürich. Neben seiner Re-  
 daktoren-Tätigkeit scheint er weiter  
 in der Versicherungsbranche zu ar-  
 beiten. «Wählen Sie Wahl» wirbt er  
 für sich selbst im *Eidgenoss*, denn

«die Versicherung von Menschen ist  
 unser Spezialgebiet. Ausserdem hel-  
 fen wir Ihnen, gesund und schlank  
 zu sein in jedem Alter». Sonst gibt's  
 im *Eidgenoss* nicht viel Werbung.  
 Eine dubiose «Hilfsaktion Märtyrer-  
 kirche» bittet gelegentlich um Al-  
 mosen, und kleine Gewerbebetriebe  
 schalten dann und wann eine  
 Viertelseite, um Teppiche oder  
 Dampfreiniger loszuwerden. Einzig  
 der *Tages-Anzeiger* inseriert in den  
 frühen Jahren regelmässig und gros-  
 szigig im *Eidgenoss* mit dem Slog-  
 an: «Wer de Tagi liest, cha halt mit-  
 rede.» Nun, wenigstens ist der *Tagi*  
 nicht drangeblieben.

1979 schreibt Wahl zum ersten-  
 mal über die Judenverfolgung. Noch  
 heisst es nur in Klammern, dass  
 «deren Zahlenstatistiken übrigens  
 zweifelhaft sind». Bald fallen die  
 Klammern, und Wahl schreibt hem-  
 mungslos gegen die sogenannte  
 «Auschwitz-Lüge». Er scheint die  
 Deutschen entdeckt zu haben, for-  
 dert wiederholt die sofortige Frei-  
 lassung des Hitler-Selbstverlethers  
 Adolf Hess und schreibt über einen  
 «Psychochaust an unserem nördli-  
 chen Nachbarn». Auch sonst scheint  
 das Blatt von einer geistigen Um-  
 nachtung ergriffen zu werden. Be-  
 richte mit Titeln wie «666, die apo-  
 kalyptische Zahl» oder «Rom – By-  
 zanz – Blut» erscheinen, und ein Fri-

lin Nauer behauptet: «Die über-  
 lieferten astrologischen Theorien  
 und deren Regeln sind falsch. Die  
 wirklichen kosmischen Gesetzmä-  
 sigkeiten lauten gänzlich anders.»  
 Aufgrund seiner Erkenntnisse hat  
 Nauer Börsenprognosen aufgestellt.  
 Eine IG BBCC («Big-Brother-Con-  
 trol-Computer») taucht auf und ver-  
 kündet: «In spätestens sechs Jahren  
 wird jeder Mensch der Erde, der  
 mehr als 500 US-Dollar im Monat  
 verdient oder über mehr als den Ge-  
 genwert von fünf Feinunzen Gold frei  
 verfügen kann, für Insider mit einem  
 vollständigen Computerdossier ab-  
 rubereit gespeichert sein.»

«Kreatives und formen-  
 des Talent»

Die letzten zehn Jahrgänge des *Eid-  
 genoss* sind eher ein Krankentage-  
 buch als eine Zeitung. Wahl befasst  
 sich fast ausschliesslich mit der Ge-  
 schichte des Zweiten Weltkrieges.  
 Und in seiner zunehmenden Parano-  
 ia spricht er von der «jüdischen  
 Kriegserklärung an Deutschland»  
 von 1935 und dem «alttestamentli-  
 chen Kreuzzug für Amerikanismen  
 und Bolschewismus mit Kriegsma-  
 terial und der Hilfe deutscher Verrä-  
 ter» von 1944. Die Judenvernich-  
 tung ist in Wahls Kopf eine Lüge. Hit-

ler hatte für ihn ein «kreatives und  
 formendes Talent» und «weit über  
 unsere Zeit hinaus ragende Vorstel-  
 lungen». Neonazis werden nach ihm  
 «von Presse und Fernsehen einge-  
 kleidet, auf die Strasse geschickt, im  
 Bild festgehalten und honoriert.»

Die wenigen Beiträge, die sich  
 mit anderen Themen als der deut-  
 schen Geschichte befassen, zeigen  
 Wahls Geistesverfassung besonders  
 klar. Was er 1983 über das Wasser  
 schreibt, erinnert an den Wahn des  
 vertriebenen Generals in Stanley  
 Kubricks «Dr. Strangelove». Wahl  
 schreibt: «Wird nämlich Wasser in  
 Eisenrohren, die dazu noch einen  
 runden Querschnitt haben, unter  
 Druck transportiert, so verliert es  
 total seine Qualität und kann sogar  
 zum Gift werden.» Vier Jahre später  
 schreibt Wahl über Aids. Sein Arti-  
 kel ist mit «Unheil oder Hoffnungs-  
 überschrieben und prophetisch, dass  
 dreissig Prozent der Weltbevölke-  
 rung an Aids sterben werden. Wer zu  
 den siebzig Prozent Überlebenden  
 zählen möchte, muss nach Wahl ge-  
 schweiz, alles ähnlich einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

«Auf dem Weg in die Holocaust-Ge-  
 sellschaft» befindet sich die Schweiz  
 nach Ansicht Wahls. Das schreibt er  
 im *Eidgenoss* vom 15. Dezember  
 1994, der letzten Ausgabe des Blat-  
 tes. Noch einmal geht es um die  
 Juden. Aber Wahl scheint vom lan-  
 gen Kämpfen müde zu sein. Resig-  
 niert schreibt er: «Alles fugt sich so  
 nahtlos in die jüdische Szene der  
 Schweiz, alles ähnelt einander so  
 sehr, das Auftreten Feigels, die um  
 ihn tanzenden Antrassissen, die  
 Machtergreifung im Bundeshaus  
 und der Maulkorb, der zur Absche-  
 rung der Macht dem Schweizervolk  
 verpasst worden ist. Weiterer Kom-  
 mentar überflüssig.»

«Gute Wünsche auch  
 für die Bösen»

# Bei Erkältung:

Frösteln, Kopfhweh,  
 Husten und ein rauher  
 Hals sind die ersten  
 Anzeichen dafür, dass  
 eine Erkältung im  
 Kommen ist. Gehen  
 Sie dagegen an. Mit  
 Melisana Klosterrfrau,  
 dem altbewährten Heil-  
 mittel aus Melisse  
 und anderen Heilkräutern.  
 Das tut spürbar wohl.

(Enthält Alkohol 66% Vol.)

## Melisana hilft.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

(...) Wir schicken unseren Freun-  
 den die besten Gedanken und wün-  
 schen überhaupt allen, die diese  
 Zeilen lesen, auch jene, die uns  
 verfolgen und uns viel Ubles getan  
 haben, dass sie das Licht und  
 schliesslich auch die Hände gewahr  
 werden, die sicher durch die Dun-  
 kelheit der Lüge zu führen wissen.»

Max Wahl ist einundsiebzig Jahre  
 alt. Max Wahl ist krank im Geist. Es  
 scheint, dass ihm auf dieser Welt  
 nicht zu helfen ist. Aber vielleicht  
 können sie wieder, die «unbek-  
 annnten Flügler, deren Herkunft  
 mit hoher Wahrscheinlichkeit ver-  
 mutet werden kann», die am 13. Au-  
 gust 1993 nur zwei Kilometer vom  
 Wohnsitz Wahls in einem Weizenfeld  
 eine kreisrunde Spur hinterlassen  
 haben. Die Halme waren «nur sanft  
 gelegt (nicht geknickt) und die  
 Ähren nicht beschädigt. Noch ist  
 Zweck und Bedeutung, die den Zei-

**Der Eidgenoss ist tot.**

**In welche Gestalt  
 ist nun deine Seele  
 gewandert.  
 Bist du ein Stern  
 geworden oder eine  
 Kette aus Wasser.**

**Heiliger Bimbam.  
 Der Eidgenoss ist tot.  
 Endlich!**

**Eidgenoss** 1-3/94

**Adolf Hitler als Maler und Diner**

**Die "Anstreicher"-Lüge**

(E) Wen wundert es, dass nach  
 der Katyn-Lüge, der Ansch-  
 witz-Lüge, der Dachau-Lüge,  
 der Theresienstadt-Lüge, der  
 Mandelstam-Lüge, der Wan-  
 see-Lüge und der zahllosen an-  
 deren Lügen über das Deutsche  
 Reich auch die Lüge, dass das  
 Stammbuch Adolf Hitler  
 ein geschriebener Kunstmaler  
 und bloßer Anstreicher gewe-  
 sen sei, von der jüdischen Welt-  
 presse verbreitet worden ist?

Wahrscheinlich wieder  
 zum vielkönnigen At-  
 tention ist die und der  
 aufgemerkte oder sie zu  
 einmündig. Namentlich  
 gen der ihnen schuldig  
 werden ist, mit Höchstpro-  
 zent die zu bekennen, von  
 den jüdischen Verkündern  
 des falschen Lüge von "An-  
 streicher" bekümmert weiter-  
 verbreitet. Die ständige  
 Verleumdung Beschäftigung

Als Stammbuch mit Adolf  
 Hitler nämlich der Töchter, dabei es  
 bringt, daß die keine historische  
 Persönlichkeit aus Deutschland  
 gleich mit dem einzigen Namen  
 (Name) und seinem Volk, lang  
 nachher es interess noch nicht  
 und nach sechs Jahren nach im  
 diesem Bereich der Öffentlichkeit  
 bekanntgemacht werden.

Präsident Adolf Hitler  
 Wie es um die Wahrheit dabei von  
 Historikern, Politikern, Journalis-  
 ten und "Nationalen" nicht ge-  
 kannt man an ihrer Sprache von  
 ihrer Achtung vor der Persönlichkeit